

Antrag 2024/G/6**Jusos RLP****Empfehlung der Antragskommission****Annahme in der Version der Antragskommission****KiTa der Zukunft- Denn die Zukunft beginnt bei den ganz Kleinen**

1 Die Kitas bilden das Fundament unseres
2 Bildungssystems. Sie sind meist der ers-
3 te Berührungspunkt für Kinder mit unse-
4 rem Bildungssystem und ein Ort, an dem
5 viele soziale Kompetenzen für das späte-
6 re Leben erlernt werden. Dennoch gelten
7 sie an vielen Stellen nicht als vollwertige
8 Bildungsinstitutionen. Das hat zur Folge,
9 dass die Bedürfnisse der Kitas häufig ins
10 Hintertreffen geraten. Denn genauso wie
11 in unserem Schulsystem braucht es hier
12 Erneuerung. Marode Gebäude, erschöpfte
13 Fachkräfte und fehlende finanzielle Aus-
14 stattung für wichtige Projekte fehlen auch
15 hier. Es geht dabei nicht darum, Schule und
16 Kita gegeneinander auszuspielen, sondern
17 dafür zu sorgen, dass Bildung über alle Ebe-
18 nen zusammen gedacht wird. Für uns ist
19 klar: NICHT NUR DIE SCHULE MUSS ZU-
20 KUNFTSFÄHIG WERDEN, SONDERN AUCH
21 UNSERE KITAS!

22

23 -Kita als das anerkennen, was sie sind- Bil-
24 dungseinrichtungen.-

25 KiTas und vor allem die Arbeit von Erzie-
26 her*innen und den weiteren Fachkräften
27 erfährt in unserer Gesellschaft immer noch
28 nicht die Anerkennung, die sie verdient. Die
29 Vorstellung einer vermeintlich einfachen
30 Kinderbetreuung, die "aus Kaffee trinken
31 und ein bisschen spielen" besteht, repro-
32 duziert nicht nur patriarchale Bilder, son-
33 dern wird in keiner Weise dem gerecht,
34 was in diesen Einrichtungen geleistet wird.
35 Hier werden die wichtigsten Grundlagen

Annahme bis zur Zeile 381.

Streichung des letzten Absatzes ab Zeile
383.

36 für den weiteren Bildungsweg gelegt, das
37 soziale Miteinander erlernt und grundle-
38 gende Werte vermittelt. Die Kita ist eine
39 Bildungsinstitution und leistet diese Arbeit
40 in den prägendsten Jahren der Entwicklung
41 eines Kindes. Ohne die Skills ,die Kinder hier
42 erlernen, haben sie sowohl in der Schule
43 als auch im weiteren Verlauf ihres Lebens
44 Nachteile. WIR FORDERN DAHER DIE ANER-
45 KENNUNG VON KITAS ALS BILDUNGSINSTI-
46 TUTION.

47

48 -Bildung ist Länder Sache- Die Verantwor-
49 tung der Kitas auf dieser Ebene ansiedeln-
50 Ob Schule oder Hochschule - die beiden
51 klassischen Bildungseinrichtungen die auf
52 die KiTa folgen sind anders als die Kitas
53 in ihrer Träger*innenschaft im Land an-
54 gesiedelt. Allein die Ansiedlung der Trä-
55 ger*innenschaft im Land führt schon zu
56 einer Steigerung der Wertschätzung und
57 der Qualitätssicherung dieses Bildungsbe-
58 reiches. Der Bedarf an Kitas hat in den letz-
59 ten Jahren enorm zugenommen. Das stellt
60 die Kommunen, die zur Zeit die Hauptver-
61 antwortung für diese tragen, vor enorme
62 Herausforderungen. Das führt dazu, dass
63 es durchaus vom Wohnort abhängig ist,
64 wie die Versorgung und die Qualität der
65 Kitasituation vor Ort aussieht. In einem
66 Land, welches sehr viel Wert auf Quali-
67 tätssicherung in der Bildung legt, kann es
68 nicht sein, dass die frühkindliche Bildung
69 davon abhängt, wie engagiert, häufig auch
70 ehrenamtliche kommunale Amtsträger*in-
71 nen sich in knappen Haushaltslagen für die
72 Versorgung von Kindern in unserem Land
73 einsetzen. Ob in Mainz, Trier, Ludwigshafen,
74 Speicher oder Gimmeldingen : Für uns ist
75 klar, dass diese Verantwortung ins Land ge-

76 hört und dort sichergestellt werden muss,
77 dass jedes Kind in Rheinland-Pfalz den glei-
78 chen Zugang zu einer guten Versorgung hat
79 und das unabhängig vom Wohnort.

80 Dennoch wollen wir die bisher vorherr-
81 schende Träger*innenstruktur nicht kom-
82 plett exkludieren. Wie bei den Schulen und
83 den Hochschulen sollen auch hier Organi-
84 sationen und Institutionen und die Kom-
85 mune vor Ort in Prozesse einbezogen wer-
86 den und in Teilen auch Verantwortung mit-
87 tragen. Die zugeteilten Aufgaben oder Be-
88 gleitprogramme, müssen dennoch finanzia-
89 ell auch von der Seite des Landes gut ausge-
90 stattet werden.

91

92 -Nie ohne mein Team - Erzieher*innen rich-
93 tig entlasten-

94 Wir kennen die Geschichten von geschlos-
95 senen Kitas oder Erzieher*innen im Burn-
96 out alle. Das Personal in den Kitas ist häufig
97 überlastet, aber woran liegt das? Der Per-
98 sonalschlüssel wurde mit dem "Gute Kita-
99 Gesetz" doch so gut angepasst, oder? In der
100 Realität sieht das leider nicht so aus. An vie-
101 len Stellen fehlt es natürlich an Erzieher*in-
102 nen, die man nicht einfach aus dem Hut
103 zaubern kann. Dennoch sind die Stunden-
104 kontingente zu gering berechnet, um bei
105 Ausfällen eine gute Abhilfe leisten zu kön-
106 nen. Ein Personalschlüssel von 1:10 im Be-
107 reich der Kinder im Alter zwischen zwei und
108 sechs ist zu hoch, diese sollte ein Verhält-
109 nis von 1:7 nicht überschreiten. Des Weite-
110 ren fordern wir die Fachkraft-Kind-Relation
111 als Berechnungsgrundlage der erforderli-
112 chen Stundenkontingente in den Einrich-
113 tungen. Im Gegensatz zum klassischen Per-
114 sonalschlüssel, berücksichtigt diese Rech-
115 nung Krankheitsausfälle, Dokumentations-

116 arbeit und Ausfall durch Urlaub.

117 Des Weiteren kann der Ausbau und Einsatz
118 von Multiprofessionellen Teams den Alltag
119 der Erzieher*innen an vielen Stellen entlas-
120 ten.

121 Die Bedürfnisse von Kindern und auch die
122 Elternarbeit werden immer differenzierter
123 und benötigen viel mehr Zeit. Zeit, die die
124 meisten Erzieher*innen durch ihr gesetzli-
125 ches Stundenkonto nicht haben. Im Bereich
126 der Elternarbeit und der Arbeit mit Kindern
127 mit besonderen Bedarfen könnte die Kita
128 Sozialarbeit Abhilfe leisten. Eine Stelle, die
129 immer mehr Einrichtungen als eine nicht
130 mehr wegzudenkende Stelle in ihrem All-
131 tag wahrnimmt. Sie können Eltern in Pro-
132 blemlagen beraten und unterstützen, so-
133 wie Kinder, auf deren Bedürfnisse in einer
134 Gruppe eventuell nicht genug eingegangen
135 werden kann.

136 Profilergänzende Kräfte sind ebenfalls ein
137 gutes Konzept zur Entlastung des Kern-
138 teams. Hier können fachfremde Personen
139 durch eine Umschulung ihre Expertise aus
140 ihrem vorherigen Beruf einfließen lassen.
141 Von Pflege über Musik bis hin zu Forst gibt
142 es viele Felder, die als profilbildend einge-
143 stuft werden. Diese Kräfte sollten in ihren
144 Weiter- und Fortbildungen jedoch so weit
145 ausgebildet werden, dass sie auch die wich-
146 tige Dokumentationsarbeit verüben dür-
147 fen, um das gesamte Team zu unterstützen.
148 Des Weiteren sehen wir auch noch weitere
149 Bereiche, die das Profil einer Kita gut ergän-
150 zen würden, derzeit aber noch nicht in das
151 Portfolio passen. Wir fordern hier ebenfalls
152 einen sinnvollen, aber stetigen Ausbau.

153 Wie bereits erwähnt, gibt es immer mehr
154 Kinder mit besonderen Bedarfen. In einem
155 Bildungssystem, in dem wir inklusiver wer-

156 den möchten, benötigt es hier aber eine gu-
157 te Begleitung der Kinder, die einfach mehr
158 Unterstützung bedürfen. Um den Kindern
159 gerecht zu werden, ist der Einsatz von In-
160 tegrationshilfen ein wichtiger Schritt, inso-
161 fern die Person das Kind längerfristig be-
162 gleiten kann und eine gute Bindung vor-
163 herrscht. Leider benötigt eine Beantragung
164 dieser Integrationshilfen sehr viel Zeit und
165 muss durch die Eltern erfolgen. Um Kinder
166 mit besonderen Bedürfnissen aber nicht
167 über einen langen Zeitraum in den Grup-
168 pen zu überfordern, fordern wir einen Über-
169 gangskontingent an Integrationshilfen, wel-
170 che Kitas für einen Übergang zur Unter-
171 stützung beantragen können. Neben den
172 Fachkräften in den Gruppen leisten gerade
173 die Leitungen der Kita eine enorme Arbeit.
174 Sie sind häufig auf sich alleine gestellt und
175 springen zwischen Büroarbeit und Unter-
176 stützung in den Gruppen hin und her. Die
177 meisten Kitas haben keine Verwaltungs-
178 kraft und auch das Stundenkontingent für
179 Stellvertretungen ist zu gering. Hier muss
180 nachgebessert werden. Es benötigt mehr
181 Stunden für die Stellvertretungen und auch
182 die Möglichkeit ein Tandem Konzept einzu-
183 führen. Dieses Tandem soll jedoch nicht er-
184 nannt werden, sondern sich gemeinsam als
185 Leitungsteam bewerben.

186 Für alle Beschäftigten, die im Rahmen der
187 Kita arbeiten, fordern wir tariflich gebunde-
188 ne, faire Löhne!

189

190 -Demokratische Beteiligung von Kindern
191 nicht nur auf dem Papier!-

192 Die Kita ist ein demokratischer Ort, an dem
193 Kinder Teilhabe schon früh lernen. Das ist
194 bereits im Gute Kita-Gesetz festgehalten.
195 Dennoch fehlen an vielen Stellen die Mög-

196 lichkeiten für Fachkräfte, Fortbildungen zu
197 besuchen und alltägliche Konzepte in den
198 Alltag zu integrieren. Es ist häufig nicht
199 möglich, sich weiterzubilden, ohne dabei
200 den Betrieb lahm zu legen. Dennoch wird
201 erwartet, dass diese Art der Förderungen
202 einfach im Daily Business “mit gemacht
203 wird”. Demokratische Bildung braucht Zeit
204 und in der Arbeit mit kleineren Kindern
205 auch bestimmte Skills, um diese in ihrer
206 Selbstwirksamkeit zu fördern und nicht zu
207 überfordern. Gerade in den aktuellen Zei-
208 ten sehen wir, wie wichtig es ist, in diese
209 Form der Bildung zu investieren, da junge
210 Menschen sich nicht gehört fühlen. Wenn
211 Kinder früh lernen, wie wichtig ihre Stimme
212 ist, hat das einen enormen Einfluss auf ihr
213 späteres Leben.

214 Der Zusammenhang zwischen demokrati-
215 scher Teilhabe und Klimaschutz ist mitt-
216 lerweile ganz klar sichtbar. Wer teilhaben
217 möchte, muss erst einmal eine Welt ha-
218 ben, in der dies noch möglich ist. Aus die-
219 sem Grund fordern wir ebenfalls, dass je-
220 de Kita nicht nur ein Ort der Demokra-
221 tie ist, sondern auch das Thema BNE (Bil-
222 dung für Nachhaltige Entwicklung) einen
223 größeren Stellenwert erfährt. Denn die Bil-
224 dung im Bereich des BNE und der Demokra-
225 tie sind keine Luxus-Investitionen, sondern
226 notwendig für unsere Zukunft.

227 Demokratiebildung darf nicht nur eine
228 Maßgabe in einem Gesetz werden, son-
229 dern muss durch Rahmenbedingungen ge-
230 fördert werden. Es braucht Zeit für Fort-
231 und Weiterbildungen der Fachkräfte und
232 auch die Möglichkeit für Projekte durch ex-
233 terne Personen und Institutionen. Hier gilt
234 ebenfalls eine gute Sicherstellung, dass die
235 Projekte nicht zu stark standortabhängig,

236 sondern für alle Kitas in RLP zugänglich sind.
237 Auch wenn Externe an Projekten mitwir-
238 ken, muss die Tarifbindung sichergestellt
239 sein.

240 Mitbestimmung der Kinder muss auch
241 deutlicher im Kita-Beirat passieren. Im Ver-
242 gleich der anderen Statusgruppen haben
243 die Eltern hier das größte Mitspracherecht.
244 Die Praxiserfahrungen zeigen jedoch, dass
245 Eltern nicht immer nur zum Wohle der Kin-
246 der entscheiden. Aus diesem Grund fordern
247 wir eine Anpassung der Stimmgewichtung
248 der Stimme für Kinder, die durch eine Fach-
249 kraft vorgetragen wird. Denn wer Mitbe-
250 stimmung von Kindern möchte, muss ih-
251 re Stimme auch dementsprechend gewich-
252 ten. Besonders wichtig ist hier, dass sicher-
253 gestellt wird, dass der Wille und die Mei-
254 nung der Kinder durch die Fachkraft ge-
255 wissenhaft vertreten wird. Die Kinder sol-
256 len bedarfsgerecht in Entscheidungen ein-
257 gebunden werden und diese müssen auch,
258 wenn sie im ersten Moment unbequem er-
259 scheinen, umgesetzt werden. Denn die Er-
260 fahrung, schlechte Entscheidungen zu tref-
261 fen gehört zum Lernen der Demokratie
262 ebenfalls dazu.

263

264 -Sprache ist Macht-
265 Sprachförderung ist kein Thema, welches
266 bei einem hohen Förderbedarf im Alltag
267 "mit geleistet" werden kann, sondern es
268 benötigt dazu einen ganz eigenen Rahmen.
269 Als das Bundesprogramm der Sprach Ki-
270 tas eingestellt wurde und dadurch häu-
271 fig Personen oder zumindest Stellenantei-
272 le in den Kitas entfallen sind, war der Pro-
273 test groß und das zu Recht. Eine grundle-
274 gende Sprachbildung gehört natürlich zum
275 Grundstock der Arbeit in der Kita. Eine

276 intensive Betreuung ist häufig notwendig
277 und kann im Alltag nicht geleistet werden.
278 Es ist klassistisch zu sagen, dass dieses Kon-
279 tingent im Notfall durch die Erziehung der
280 Eltern aufgefangen werden muss. Gerade
281 in Familien, in denen deutsch nicht die Mut-
282 tersprache ist, ist die frühe Sprachbildung
283 wichtig für die Kinder, um in unserem Bil-
284 dungssystem zu bestehen. Denn Sprache
285 ist Macht und wer sie beherrscht, hat viele
286 Vorteile. Wer soziale Ungleichheit abschaf-
287 fen will, muss diese Förderung in der Ki-
288 ta massiv und mit entsprechend ausgebil-
289 detem Personal weiterführen. Deshalb for-
290 dern auch wir einen starken Ausbau der
291 Sprachförderungsprogramme, mit entspre-
292 chenden Stellenanteilen.

293

294 -Ernährungsbildung leben! -

295 Kitas werden immer häufiger zu Einrich-
296 tungen, die Kinder von klein auf den gan-
297 zen Tag besuchen. So braucht es eine gute
298 Versorgung, die den Kindern gerecht wird.
299 Hier müssen Bildungsinstitutionen Vorbil-
300 der sein. Gerade wenn Kinder den ganzen
301 Tag in einer Einrichtung verbringen, ist es
302 wichtig, dass sie nährstoffreiches gesun-
303 des, regionales Essen erhalten. Häufig er-
304 kennt man am Inhalt der Brotdose den Kon-
305 tostand der Eltern. In einer jungsozialisti-
306 schen Vorstellung von einem guten Mitein-
307 ander kann das nicht sein. Wir fordern aus
308 diesem Grund ein kindgerechtes, kostenlo-
309 ses, gesundes Frühstück und Mittagessen,
310 für alle Kinder. Diese soll im besten Falle
311 vor Ort zubereitet werden. Denn das ge-
312 meinsame Essen ist ein wichtiger Lern- und
313 Erfahrungsraum und es ist wichtig, dass
314 die Kinder hier unabhängig vom Elternhaus
315 die Möglichkeit haben eine gesunde Ernäh-

316 rungsweise zu erlernen. Essen ist mehr als
317 Nahrungsaufnahme.

318

319 -Bildung ist ein Prozess- Bildungsphasen
320 zusammendenken-

321 Bildung ist ein Prozess, der aufeinander
322 aufbaut. Übergänge von einer in die nächs-
323 te Bildungsinstitution können dabei zu gro-
324 ßen Brüchen führen. Aus diesem Grund
325 sind flüssige Übergänge besonders wich-
326 tig. Häufig gibt es kurz vor dem Über-
327 gang von Kita zur Schule kurzweilige Ko-
328 operationen. Für einen gelungenen Über-
329 gang benötigt es mehr als nur einen Schul-
330 besuch. Kitas und Grundschulen sollten im-
331 mer mehr gemeinschaftlich gedacht wer-
332 den. Sowohl konzeptionell als auch räum-
333 lich. Längerfristige Kooperationen, Imple-
334 mentierungen von teiloffenen Konzepten
335 aus der Kita in den ersten Jahren der Schu-
336 le oder auch stärkere räumliche Kooperatio-
337 nen würden die Übergänge vereinfachen.
338 Bildung darf nicht weiterhin in Institutio-
339 nen gedacht werden, sondern in Bildungs-
340 stufen mit verschiedenen Phasen, in den
341 auch die Übergänge kleiner werden.

342

343 -Das sieht hier ja aus wie vor 30 Jahren-
344 Wie bereits erwähnt, verbringen Kinder im-
345 mer mehr Zeit in Einrichtungen wie der
346 Kita. Die Gestaltung der Räumlichkeiten
347 und die generelle Umgebung ist dabei häu-
348 fig leider noch auf dem Stand des letz-
349 ten Jahrtausends. Durch fehlende Inves-
350 titionen verbringen Kinder bereits in den
351 jüngsten Jahren ihres Lebens sehr viel Zeit
352 in Umgebungen, in denen es schwerfällt,
353 sich wohlfühlen. Wir wissen mittlerwei-
354 le sehr gut, welchen Einfluss die Umgebung
355 auf das Wohlergehen eines Menschen hat.

356 Hier muss investiert werden. Wir benötigen
357 auch in diesem Bereich massive Investitio-
358 nen in die räumliche Infrastruktur, um diese
359 an modernen Anforderungen anzupassen
360 und gesundheitsförderlich zu gestalten.

361

362 -Her mit dem Geld- Sachkostenetat niedrig-
363 schwelliger gestalten-

364 In einem kapitalistischen System ist Geld
365 leider ein wichtiger Grundpfeiler. Viele Ki-
366 tas haben tolle Ideen oder wollen Projekte
367 umsetzen. Leider scheiterte es hier häufig
368 am Geld. Je nach Träger*innenschaft sind
369 die Etats klein oder die Beantragung kom-
370 pliziert. Das hemmt den Alltag der Fach-
371 kräfte ungemein. Denn Bastelmaterialien,
372 Spiele und anderes wichtiges Equipment ist
373 so häufig nicht zur richtigen Zeit vorhan-
374 den. Es benötigt hier eine schnelle und un-
375 komplizierte Beantragung und eine Höhe
376 der Etas die, die Bedarfe der Einrichtungen
377 wirklich abdeckt. Hierbei muss auch Wert
378 darauf gelegt werden, keinen riesigen Bü-
379 rokratieapparat aufzubauen, um die Erzie-
380 her*innen und Leitungen nicht zusätzlich
381 zu belasten.

382

383 -Schuldenbremse ist die Zukunftsbremse-
384 Neben einer strukturellen Umwandlung
385 des Systems, die neben Gewerkschaften
386 auch immer in Kooperation mit den Men-
387 schen aus der Praxis erfolgen, müssen wir
388 investieren. Kitas sind an vielen Stellen ma-
389 rode und für eine gute Bildung finanziell
390 zu schlecht ausgestattet. Wer sich als Bil-
391 dungsland Nummer eins bezeichnen will ,
392 darf nicht nur seit Jahren stolz auf eine ge-
393 bührenfreie Kita sein, sondern muss auch in
394 die Infrastruktur investieren und das nicht
395 morgen. Denn wir schauen seit Jahren weg

396 und bekämpfen Symptome und nicht die
397 Ursachen. Die Schuldenbremse muss auch
398 im Land endlich abgeschafft werden. Es
399 braucht jetzt eine Investition in die Kitas,
400 um unsere Generation von morgen fit für
401 die Zukunft zu machen.